

Das Leben von Paula Roth lockte 70 Gäste an



Buchautorin Lucette Achermann und Karin Hofmann berichten über das bewegende Leben von Paula Roth.
(Bild: Claudia Koch)

Ansturm an der Mitgliederversammlung des ThurgauerFrauenArchivs: Die bewegende Lebensgeschichte von Paula Roth lockte nach Weinfelden.

WEINFELDEN. Das Leben der gebürtigen Thurgauerin und Wirtin der Bellaluna im Albulatal sowie ihre spektakuläre Ermordung 1988 interessieren noch heute. Sichtbar wurde dies am Vortrag nach der Mitgliederversammlung des ThurgauerFrauenArchivs, den über 70 Gäste gebannt verfolgten. Nicht nur Buchautorin Lucette Achermann wusste allerhand Komisches wie auch Tragisches zu erzählen. Auch die Erinnerungen von Paula Roths Enkelin Karin Hofmann flossen ein. Ihre Geschichten liessen die Schlagfertigkeit und Unverwüstlichkeit der Bellaluna-Wirtin lebendig erscheinen.

Brillante Geschichtenerzählerin

1918 in Altnau geboren, heiratet die gelernte Schneiderin Paula Roth 1940 einen Soldaten, über den sie sich in ihrem Tagebuch im Abschnitt „Die unglückliche Ehe“ bitter auslässt. 1945 wird die Ehe geschieden und die Kinder, als erstmaliger Fall im Thurgau, dem Vater zugesprochen. Als sie 1965 in die Bellaluna kommt, kann sie ihr Temperament voll entfalten. Als brillante Geschichtenerzählerin zieht sie unzählige Gäste in ihren Bann, die sich in den Gästebüchern verewigen. Sie selber führt Tagebuch, zeichnet und dichtet Sprüche wie: Selig sind die Holzköpfe, denn sie können nicht untergehen. Dass sie ihr Geld zu Hause aufbewahrt, wird ihr zum Verhängnis: Drei Diebe nutzen die Abgeschlossenheit und erstechen Paula Roth.

Positive Jahresrechnung

Solche Geschichten sind es, die im ThurgauerFrauenArchiv ihren Platz finden, sagte Präsidentin Regula Gonzenbach. Rückblickend auf das Vereinsjahr wurde die temporäre Anstellung eines weiteren Archivars erwähnt, der sich mit dem Archivbestand der „Bananenfrau“ Ursula Brunner befasst. Ungemach gab es beim Nachlass der Fotografin Martha Gubler-Waigand: Die Negative geben schädliche Dämpfe ab und zersetzen sich, deshalb müssen sie digitalisiert werden, was für erhebliche Mehrkosten sorgt. Die Jahresrechnung 2015 schliesst mit einem Plus von 6600 Franken, für das Budget 2016 wird mit einem leichten Rückschlag gerechnet. (Claudia Koch)